

Drogenpolitik

Wer Cannabis liberalisiert, schützt die Jugend

Seit einem Jahr gibt es Hanf auf Rezept. Nun braucht Deutschland einen legalen Cannabismarkt. Das entlastet Polizei, generiert Steuereinnahmen und schützt Verbraucher.

Ein Guestbeitrag von **Justus Haucap** und **Marie-Agnes Strack-Zimmermann**

13. März 2018, 10:27 Uhr / 713 Kommentare



Die Schädlichkeit des Konsums von Cannabis ist, wie so oft im Leben, eine Frage der Häufigkeit und der Menge. © Matthew Brodeur.unsplash.com [<https://unsplash.com/@mrbrodeur>]

Dieser Artikel ist ein Guestbeitrag des Ökonomen Justus Haucap [http://www.zeit.de/autoren/H/Justus_Haucap/index] und der Bundestagsabgeordneten sowie stellvertretenden Bundesvorsitzenden der FDP, Marie-Agnes Strack-Zimmermann. [http://www.zeit.de/autoren/S/Marie-Agnes_Strack-Zimmermann/index]

Seit einem Jahr darf jeder Arzt in Deutschland legal Cannabis verschreiben [<http://www.zeit.de/2017/10/cannabis-rezept-aerzte-apotheker-arten-klassifizierung-risiko>]. In Kalifornien sind seit Beginn dieses Jahres Cannabisprodukte auch legal erhältlich [<http://www.zeit.de/politik/ausland/2018-01/drogen-usa-marijuana-legalitaet-einschraenkung>], und ab Juli wird Cannabis in ganz Kanada legal erhältlich sein [<http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-04/drogenpolitik-marihuana-kanada-legalisiert-droge>]. Damit wird erstmals in einem OECD- und G7-Staat nicht

nur der Konsum, sondern auch der Anbau von Cannabis legalisiert. Weltweit zeichnet sich ab, dass immer mehr Staaten auf der Welt diesem Trend folgen.

Der Grund für diese Entwicklung ist nicht etwa, dass Cannabis nun als weniger gesundheitsschädlich [<http://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2016-01/cannabis-konsum-gesundheit-gras-hanf>] eingeschätzt würde als in der Vergangenheit. Im Gegenteil, gerade weil vom Cannabiskonsum [<http://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2017-05/drogen-alkohol-tabak-cannabis-psychedelika-wirkung-gefahren>] eine Suchtgefahr ausgeht und Kiffen gesundheitsgefährdend ist, sollte der Konsum – in einem regulierten Rahmen – legalisiert werden, so paradox sich dies anhören mag.

ANZEIGE

Die Verbotspolitik ist gescheitert

Man benötigt keine wissenschaftliche Expertise, um zu wissen, dass der tägliche Konsum von Cannabis in rauen Mengen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht gesund ist, so wenig gesundheitsfördernd wie der grenzenlose Konsum von Alkohol oder der hemmungslose Genuss von Süßigkeiten und fettigen Chips. Gerade bei Alkohol beruft sich selbst die Bundesregierung auf die kulturelle Identität, was jegliche sachliche Diskussion ad absurdum führt, da "Komasaufen" und Alkoholvergiftung kaum als Kulturgut bezeichnet werden können. Gibt es zum Alkoholismus klare Todesstatistiken, ist dies bei Cannabis gar nicht der Fall. Kurz und gut, auch die Schädlichkeit des Konsums von Cannabis ist, wie so oft im Leben, eine Frage der Häufigkeit und der Menge.

MARIE-AGNES STRACK-ZIMMERMANN

Marie-Agnes Strack-Zimmermann ist FDP-Bundestagsabgeordnete und stellvertretende Bundesvorsitzende der Partei.

Die Folge des heutigen Cannabisverbots ist nämlich nicht, dass der Cannabiskonsum faktisch eingedämmt würde. Die Verbotspolitik ist in dieser Hinsicht komplett gescheitert. Jedoch hat der Staat die Kontrolle über den illegalen Markt vollkommen verloren. Die heutigen Dealer haben kein Interesse an Jugend- und Verbraucherschutz. Cannabisprodukte von dubioser Qualität sind heute selbst für Minderjährige völlig problemlos erhältlich. Teenager haben es faktisch oftmals einfacher, an einen Joint zu kommen als an Alkohol.

**ZUR AUTORENSEITE
[HTTP://WWW.ZEIT.DE/AUTOREN/S/MARIE-AGNES_STRACK-ZIMMERMANN/INDEX]**

WEITERLESEN NACH DER ANZEIGE

JUSTUS HAUCAP

*Justus Haucap ist
Ökonom und lehrt
an der Heinrich-
Heine-Universität
Düsseldorf.*

ZUR AUTORENSEITE
[\[HTTP://WWW.ZEIT.DE/AUTOREN/H/JUSTUS_HAUCAP/INDEX\]](http://WWW.ZEIT.DE/AUTOREN/H/JUSTUS_HAUCAP/INDEX)

Zugleich sind illegale Drogen eine erhebliche Einnahmequelle für die organisierte Kriminalität, während bei Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichten Ressourcen gebunden werden, die für andere Zwecke dann fehlen. Dies hat kürzlich auch der Bund Deutscher Kriminalbeamter (BDK) bestätigt, der traditionell kein Freund von Drogen ist. In einem Statement hat sich der BDK vehement dafür ausgesprochen, das Cannabis-Verbot aufzuheben [<http://www.zeit.de/gesellschaft/2018-02/cannabis-bdk-chef-andre-schulz-legalisierung>]. Was erst einmal seltsam klingt, wird vom BDK logisch begründet: Es hat sich gezeigt, dass die bisherige Verbottspolitik auf ganzer Linie gescheitert ist. Die bisherigen Repressionen haben nicht dazu geführt, dass die Anzahl an Cannabiskonsumenten gesunken ist. Stattdessen wird unsere Polizei durch die Verfolgung von Bagatelldelikten im Zusammenhang mit Cannabis davon abgehalten, wirklich schwere Straftaten zu verfolgen.

Drogen - Cannabis ist längst Lifestyle

WEITERLESEN NACH DER ANZEIGE

ANZEIGE